

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnements-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Gunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Gunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 82.

Febrspr.  
Nr. 49.

Mittwoch, den 13. Oktober 1915.

Febrspr.  
Nr. 49.

37. Jahrg.

## Belgrad genommen.

Die Fahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wehen auf dem Königsschloß in Belgrad. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der unter dem Oberbefehl des General-Feldmarschalls von Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben Stadt und Festung Belgrad im Sturm genommen. Der Widerstand der serbischen Truppen war äußerst stark. Der Berichtsfalter der „B. Z. a. M.“ meldet: Sehr schwer war der Kampf um Belgrad. Die Serben hatten starke Kräfte zum Widerstand eingesetzt. Dennoch gelang es den Truppen, die im heftigsten Feuer der neu angelegten Befestigungen über die Save geworfen wurden, in den Nordteil der Stadt einzudringen und sich dort festzuheften, bis Verstärkungen nachkamen. Sie wurden wütend angegriffen, und um die Straßen des Nordteils von Belgrad ging ein zwei Tage und Nächte andauernder furchtbarer Nahkampf. In seinem Verlauf wurden die Serben aber immer mehr zurückgedrängt, bis sie schließlich die Stadt ganz aufgeben mußten.

Der Fall von Belgrad ist ein Ereignis von der größten Tragweite. Der Donner der Geschütze an der Donau, so bemerkt die „Post-Ztg.“, ist die weithin tönende Musik, die den neuen Akt des grandiosen Welt dramas einleitet. Mit dem Fall von Belgrad geht der Vorhang auf, zeigt sich in vollen Farben die großartige orientalische Perspektive. Gegenwärtig kämpfen drei verbündete Heere, wovon eines abgefordert von den beiden anderen, siegreich gegen acht Verbündete. Bald werden es vier Heere sein, die sich in geschlossener Reihe die Hände reichen. Ihnen voran schwebt die Siegesgöttin — von der Nordsee bis zum Indischen Ozean.

## Türkische Siegeszuversicht.

Die letzte Sitzung der türkischen Kammer gab ein bezeichnendes Bild von der edlen Kriegsbegeisterung, die bei unseren Verbündeten herrscht. Der Präsident Halil Bey fand als Schluß einer Rede folgendes treffende Wort: „Das wichtigste Ereignis dieses Krieges ist, daß von der Nordsee bis zum Indischen Ozean eine mächtige Gruppe geschaffen sein wird, die sich ewig gegen den englischen Eigennutz halten wird, der die Ursache des Verlustes von Millionen von Menschenleben und Milliarden von Vermögen ist, die sich weiter richtet gegen den russischen Ehrgeiz, gegen die französische Revanche und den italienischen Verrat.“ Enver Pascha aber, der heute der Nationalheld der Türken ist, gab in seiner großen Rede einen Ueberblick über die vergangenen Kriegsergebnisse und Ausblicke in die Zukunft, aus denen hervorgeht, daß unsere mohammedanischen Verbündeten von demselben eisernen Siegeswillen und derselben festen Siegeszuversicht befeelt sind wie wir. „Der erste Kanonenschuß“, sagte Enver Pascha, „der von der russischen Offensive im Schwarzen Meer herrührte, zwang uns, am Kriege teilzunehmen. Inzwischen bereiteten sich wichtige Ereignisse an den Dardanellen vor, aber vorher unternahmen wir einen Zug nach Aegypten. Wir erkannten den Plan des Feindes und trafen Gegenmaßnahmen. Diese Unternehmung gab uns die feste Ueberzeugung, daß eine Expedition gegen Aegypten möglich ist, und daß sie von vollem Erfolge gekrönt sein wird.“ Auf die Dardanellenkämpfe eingehend, schilderte Enver Pascha die heldenmütige Haltung der türkischen Soldaten einer 20 bis 30-tägigen Uebermacht gegenüber, der das Scheitern der Angriffe zu danken sei und fuhr dann fort: „Nach unseren Berechnungen benutzte

der Feind ungefähr 500 000 Mann für diese Angriffe. Ungefähr die Hälfte dieser Zahl liegt auf der Gallipolihalbinsel begraben, und der Rest lehrt verwundet zurück.“ Die Notwendigkeiten streifend, aus denen die Türken einige Gebiete ihres Reiches preisgeben mußten, sagte der türkische Feldherr: „Ich kann mit Ueberzeugung behaupten, daß wir vor dem Friedensschluß den Feind aus diesen Gebieten vertreiben und ihn weit über unsere Grenzen zurückdrängen werden.“ Voller Siegesüberzeugung schloß dann Enver Pascha: „Heute kann nichts den deutschen und österreichisch-ungarischen Schwertern widerstehen. Gegenwärtig kämpfen drei verbündete Heere siegreich gegen acht Verbündete. Mit Gottes Hilfe werden sie den Endsieg erringen. Das, was von dem Balkankrieg übrig blieb, unbedeutend war, und da andererseits unsere Verbindungen nach außen abgeschnitten waren, so begnügen wir uns selbst mit den Erzeugnissen unseres Landes. Ich teile Ihnen mit, daß die Unterbrechung der Verbindung, die keine Gefahr bedeuten würde, selbst wenn sie andauerte, verschwinden wird. Infolgedessen wird der Bedarf unseres Heeres an Waffen und Munition und an Sonstigem sichergestellt werden. Jeder einfache Soldat weiß, daß er sich nicht nur für 30 Millionen Türken schlägt, sondern für das Lebensrecht von 300 Millionen Mohammedanern. Ich bin sicher, ebenso wie meine vom gleichen Arbeitseifer besetzten Kollegen, daß Gottes Hilfe uns ferner zuteil werden wird, der uns den Sieg geben wird.“

Braufender Beifall unterbrach immer wieder die Rede Enver Paschas, besonders an den Stellen, wo auf das Bündnis mit den Zentralmächten hingewiesen wurde. Halil Bey aber charakterisierte die Zusammengehörigkeit Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei mit den Worten: „Das Bündnis betrifft Verpflichtungen für eine lange Zukunft und verbindet durch eine aufrichtige und unveränderliche Freundschaft drei große Armeen und drei große Nationen. Diese verbündeten Armeen zwangen die Feinde im Westen, stehen zu bleiben, sie zwangen die Russen, aus Galizien zu weichen, und nahmen mit Heldenthatigkeit ihre zahlreichen Festungen, sie legten sie ganz aus Polen und wendeten sich nun nach dem Balkan, um die Verbindungslinie mit uns zu sichern.“

## Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(W) (W) Großes Hauptquartier, 9. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl.

Bei einem örtlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos kleine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Navarin-Gehöftes an. Sie gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriffe wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße 1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In Französisch-Vohringen verloren die Franzosen die viel unstrittene Höhe südlich Leintrey. 1 Offizier und 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünnaburg ist Garbumowka (südlich von Illutz) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 km Breite erstürmt. 5 Offi-

ziere, 1356 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

In einem Gefechte bei Nefedy (südlich des Wiszniew-Sees) wurden 139 Gefangene eingebracht.

Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Koreschtsi sowie bei Labusi und Salusje sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Südwestlich von Pinsk sind die Orte Komory und Pruskadniki im Sturm genommen.

Bei Wolla-Bereziansta (südwestlich von Rudoka-Wola) sind Kavallerie-Gefechte im Gange.

Nördlich und nordwestlich von Czartorysk ist der Feind über den Strz zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Rowno scheiterten.

Heeresgruppe des Generals von Ulfingen.

Zwei Armeen einer unter dem General-Feldmarschall von Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des k. k. Generals der Infanterie von Kövcsich der Zigeunerinsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Oesterreichisch-ungarische Truppen erstürmten die Zitabelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Konak. Die Truppen sind weiter im Vordringen durch den Südteil der Stadt.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwig erzwang den Donau-Uebergang an vielen Stellen an der Strecke abwärts Semendria und drängte den Feind überall nach Süden vor sich her.

Oberste Heeresleitung.

(WB) Großes Hauptquartier, 10. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe östlich von Souwez verloren die Franzosen einige Gräben und blühten ein Maschinengewehr ein.

Bei Labure (in der Champagne) gewannen wir von dem verlorenen Boden in einer Frontbreite von etwa 4 km im Gegenangriff mehrere Hundert Meter zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen versuchten die ihnen bei Garbumowka (westlich von Dünnaburg) entzogene Stellung wiederzunehmen. Es kam zu heftigen Nahkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endeten.

Nördlich der Bahn Dünnaburg—Poniewicz (westlich von Illutz) wurde die feindliche Stellung in etwa 8 km Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Ulfingen.

Südwestlich von Pinsk ist das Dorf Sinczyzy im Sturm genommen.

Die Kavalleriekämpfe bei Rudoka—Wola sowie in der Gegend von Jeziercy dauern an. Auf der Front zwischen Rawalowka und der Bahn Kowel—Rowno wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer

schlug russische Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

#### Balkan-Kriegschauplatz.

Die Stadt Belgrad und die südwestlich und südöstlich vorliegenden Höhen sind nach Kampf in unserem Besitz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er Stand hielt, geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

#### Westlicher Kriegschauplatz.

In Gegend Souchez—Neuville und in der Champagne nordöstlich von Le Mesnil wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen.

Unsere Kampfflieger erlegten gestern 4 feindliche Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Poperinghe ab. Nordwestlich von Lille zwang Leutnant Jmmelmarm einen englischen Kampf-Doppeldecker in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit 4 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ferner wurde in der Champagne bei Somme—By und auf den Maasböden westlich von Hattonchatel je ein französischer Kampf-Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen. Wir kühlten ein Beobachtungsflugzeug südlich des Priesterwalbes ein.

#### Ostlicher Kriegschauplatz.

##### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Vor Düna und nordöstlich von Widsy sind russische Angriffe abgeschlagen.

Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smorgon heruntergeschossen.

##### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Defilich von Baranowitschi wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht abgewiesen.

##### Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Kuchocka-Wola ist der Gegner hinter die Abschnitte der Bezimnaja und Wiesiolucha geworfen.

Bei Seziery sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen.

Nördlich von Bielstaja-Wola ist der Feind vertrieben.

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer wies erneute starke feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nahmen die Höhe südlich Gladki am Sereth (15 km nordwestlich von Tarnopol) und schlugen drei aus dem Dorfe Gladki eingesezte russische Vorstöße zurück.

#### Balkan-Kriegschauplatz.

An der Drina entwickeln sich weitere Kämpfe. Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist der Donau-Uebergang vollendet.

Südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Jarkowa und Mitijewo erobert. Weiter westlich ist der Angriff im Gange. Die Anatemastellung am Donaubogen von Ram wurde erklümt. Weiter unterhalb bis Orfowa fanden stellenweise Artilleriekämpfe statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze (darunter 2 schwere), sowie 5 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

#### Die französischen Totenopfer in der Champagne.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober. Ueber die neuauftretende Offensive der Franzosen in der Champagne erfahre ich folgendes: Die vom Feinde angekündigte und von uns erwartete Erneuerung des Angriffes trat überall auf wohlvorbereiteten Widerstand, daß erhebliche Fortschritte der Franzosen trotz des Einsatzes einer großen Uebermacht ausgeschlossen schienen. Die durch seine entscheidenden Septemberverluste nötig gewordene Atempause hatte der Feind dazu benützt, um seine teilweise aufgeriebenen Regimenter durch neue zu ersetzen. Wir wissen von Gefangenen, daß sie wegen Erschöpfung aus der Frontschlacht zurückgezogen wurden mit dem Versprechen, sie in Ruhequartier zu bringen, daß sie aber in der Champagne ausgelassen wurden und unmittelbar an die Front mußten.

Nachdem am 5. Oktober ein Trommelfeuer begonnen hatte, welches das im September noch übertraf — man rechnet auf 900000 Artilleriegeschosse in der Stunde — führte am 6. Oktober die französische Infanterie in dichten Massen gegen das vernichtende deutsche Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vor. Sie stießen in Reihen und die Toten lagen zu dreien und viereisen übereinander, „so dicht wie die Batten eines Baumes“, das ist der bezeichnende Ausdruck, mit dem einer unserer Verwundeten das ungeheure Franzosenopfer schildert. Aber für jede französische Infanteriewelle, deren Wucht im eigenen Blute vererbte, wogte eine neue dichte Welle heran. Die Verluste des

Feindes mußten gewaltige sein und die französischen Gefangenen zeigen, trotzdem sie sich mit heldenhafter Tapferkeit und oft dem Mute der Verzweiflung geschlagen haben, überall große Enttäuschung und Niedergeschlagenheit. Sie glauben nicht mehr an die Möglichkeit eines Durchkommens, während unsere Verwundeten, auch die Schwerleidenden, ihre Schmerzen über der frohen Parole vergessen: „Wir lassen sie nicht durch! Durch kommt keiner!“

W. Scherwamm, Kriegsberichterflatter.

Bernhard Kellermann telegraphiert an das „Berl. Tagebl.“ vom 10. Oktober: Gestern Abend steigerte sich das Feuer unserer schweren Artillerie zu ganzen Salven von Explosionen. Wie im Mai und Juni auf der Vorettohöhe und bei Souchez wirkt Zoffre ohne Rücksicht auf Verluste Regimenter auf Regimenter ins Feuer. Am 6. und 7. Oktober begann eine neue Reihe von Angriffen. Sie wurden durch ein Trommelfeuer vorbereitet, das zeitweilig die Heftigkeit der Septembertage übertraf. Man berechnet die Zahl der am 20. September geschleuderten Granaten auf mehrere Millionen. Die Verluste sind auf beiden Seiten bei der Heftigkeit der Kämpfe schwer. Inbessin ist die Zuversicht unserer Truppen unerschütterlich.

## Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

#### Westlicher Kriegschauplatz.

Nördlich von Arras setzten die Franzosen ihre Angriffe fort. Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Loos zurückeroberten Gräben wurden abgewiesen.

Starke Angriffe gegen die Front von nordöstlich Souchez bis östlich Neuville brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an zwei kleinen Stellen gelangten die Franzosen bis in unsere vordersten Linien.

Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Tachure mit einem empfindlichen Rückschlag für den Feind. Trotz starker Artillerievorbereitung vermochte er gestern Abend nirgends einen Geländevorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterten ebenfalls.

#### Ostlicher Kriegschauplatz.

##### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Westfront von Düna führte unser Angriff zur Erstürmung der feindlichen Stellungen westlich von Ilust in 2 1/2 km Frontbreite. 3 Offiziere, 367 Mann sind gefangen genommen, 1 Maschinengewehr ist erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

##### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

##### Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Die feindliche Kavallerie bei Seziery räumte das Feld.

Die Lage bei den deutschen Truppen der Armee des Grafen Bothmer ist unverändert.

#### Balkan-Kriegschauplatz.

Auf der ganzen Front macht unsere Vordwärtsbewegung gute Fortschritte. Stadt und Beste Semendria sind gestern von unseren Truppen genommen.

Oberste Heeresleitung.

#### Die bulgarische Regierung von dem Sieg der Zentralmächte überzeugt!

Die bulgarische Regierung hat eine umfangreiche Denkschrift über den Krieg und die Stellung Bulgariens zum Krieg in 20000 Exemplaren an die Gemeinden verteilen lassen. Aus der Denkschrift, die von der „Frankfurter Zeitung“ im Wortlaut abgedruckt wird, erfährt man, wie Zar Ferdinand und sein Ministerpräsident Radoslawow eine die durch den Krieg geschaffene Lage klug ausnützende Politik getrieben haben. Bei dem Vergleich der Siegesaussichten für die Zentralmächte einerseits und für den Vierverband andererseits ist die bulgarische Regierung zu folgendem Ergebnis gelangt:

„Aus der Entwicklung der Operationen auf den Kriegschauplätzen, sowohl auf der Front gegen Frankreich und Belgien, als auch gegen Italien, Serbien und Rußland erkennt man täglich deutlicher, daß der Sieg sich auf die Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns neigt. Deutschland hat bewiesen, daß es in militärischer und materieller Hinsicht so stark organisiert ist und über ungeheure, unerschöpfliche und überlegene Kräfte verfügt, die es ihm gestatten, seine Feinde bald niederzuringen. Unter diesen Umständen würde Bulgarien gegen sich selbst

ein Verbrechen begehen, es würde einfach Selbstmord begehen, wenn es nicht mit den Zentralmächten hält, weil nur diese es sind, die es uns ermöglichen, unsere Hoffnung auf eine Vereinigung des bulgarischen Volkes zu verwirklichen.“

Deutschland wird vermöge seiner unerschöpflichen und überlegenen Kräfte seine Feinde bald niederringen können! Es ist das erste Mal, daß eine amtliche neutrale Stelle — als die Denkschrift erschein, war die Entscheidung in Bulgarien noch nicht gefallen und die bulgarische Regierung in ihren Entscheidungen noch frei — mit solcher rücksichtslosen Offenheit und Bestimmtheit zu dem Glauben an den endgültigen Sieg der deutschen Waffen sich bekennt.

#### General Schelow

zum bulgarischen Oberbefehlshaber ernannt.

Sofia, 8. Oktober. Der König riefte an den Ministerrat ein Schreiben, in dem er ihn benachrichtigt, daß er, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber sämtlicher Streitkräfte des Reiches, den Kriegsminister, General Schelow, mit dem Oberbefehl der Feldarmee beauftragt.

#### Ein Ultimatum Bulgariens an Serbien.

Kopenhagen, 11. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß Bulgarien Serbien ein Ultimatum überreichen wird über die Abtretung Mazedoniens, bevor es Serbien formell den Krieg erklärt.

#### Die Ereignisse in Griechenland.

Die vielfachen Demütigungen, die sich Griechenland schon im bisherigen Verlaufe dieses Krieges vom Vierverband hat gefallen lassen müssen, die Mißachtung seines Anspruchs gegen die Benützung griechischer Inseln als Basis für die Operationen der französischen und englischen Flotte gegen die Dardanellen, die gewollkame Beseitigung griechischer Beamten von diesen Inseln, die Schädigung des griechischen Handels durch Willkürakte Englands und tausend andere Dinge, die den Nationalstolz der Hellenen empfindlich verletzen mußten, haben durch die Truppenlandung eine Krönung erfahren, die auch den Anhängern des Vierverbandes in Griechenland die Augen über diese „Freunde“ geöffnet haben dürfte. Es kann nicht Wunder nehmen, daß die Trennung des Königs Konstantin von Benizelos nach allen vorliegenden Meldungen beim griechischen Volke bis in die Reihen der Partei des bisherigen Ministerpräsidenten hinein Zustimmung gefunden hat, nachdem bekannt geworden ist, daß die Politik Benizelos auf ein allzuweites Eingreifen Griechenlands zugunsten des Vierverbandes hinausläuft, während der König und die Gegner von Benizelos an der bisherigen Neutralitätspolitik festhalten wollten.

Nach Londoner Meldungen in verschiedenen Berliner Blättern ist die Landung in Saloniki am Mittwoch den ganzen Tag fortgesetzt worden.

Der Pariser Sonderberichterflatter eines Genfer Blattes will aus guter Quelle erfahren haben, daß Serbien ein Hilfsheer von 120000 Franzosen und 60000 Engländer versprochen worden sei. Der König von Montenegro soll seinem Schwiegerohn telegraphiert haben, daß eine 60000 Mann (?) starke montenegrinische Armee die Offensive ergreifen werde.

Aus Wien erfährt die „Deutsche Tageszeitung“, die Allierten bereiten Truppenlandungen in Debagasch vor, um von dort aus Konstantinopel zu bedrohen.

#### Griechenland verhindert den Durchmarsch der Ententetruppen.

Zürich, 11. Oktober. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ bestätigt in einem Telegramm aus Saloniki die Auffchiebung des Abtransportes der Truppen der Entente infolge der griechischen Besetzung der Bahnlinie nach Serbien.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wäre die Eisenbahnstation Demirkapu auf der Linie Saloniki—Nesliß bulgarischerseits in die Luft gesprengt worden.

London, 9. Oktober. „Daily Mail“ erfährt aus Saloniki unter dem 7. Oktober: Bisher sind 32000 Mann, darunter 5000 Engländer, sowie Artillerie und Munition gelandet worden.

#### Sympathieumgebungen für den griechischen König.

Aus Athen wird dem „Tag“ vom 10. Oktober berichtet: Als der König heute im offenen Auto von der Trauerfeier für den verstorbenen General Damianos zum Schloß fuhr, brachten ihm große Volksmassen jubelnde Sympathieumgebungen dar. Es ist hier in allen Volksschichten die Ansicht vorherrschend, daß zum zweiten Male das Volk vor einem blutigen Kriege gerettet worden sei.

#### Vom serbischen Kriegschauplatz.

Aus Kopenhagen, 9. Oktober, wird dem

„Berl. Tagebl.“ berichtet: Die Londoner Presse kommentiert die Reutermeldung über die Stärke der deutsch-österreichisch-ungarischen Armee in Serbien eifrig. Vor wenigen Tagen noch hieß es, es existiere überhaupt keine Offensivarmee der Zentralmächte gegen Serbien. Heute wird die von Reuter gebrachte Bukarester Schätzung von 400000 Mann deutsch-österreichisch-ungarischer Truppen als eher zu niedrig gegriffen erklärt. In Paris lägen Nachrichten aus Saloniki vor, nach denen Deutschland im ganzen 600000 Mann für die Balkanaktion zur Verfügung habe.

#### Die Einnahme Belgrads.

Kopengagen, 10. Oktober. „Berlingske Tidende“ erfährt aus Paris, daß man dort mit einem weiteren Rückzug der Serben rechne. Die Hauptverteidigungsstellung der Serben läge erst in den Bergen, die Serben wären artille-ristisch zu unterlegen, um die Donaufront halten zu können. In Paris sei jetzt alle Aufmerksam-keit nur noch auf den neuen Kriegsschauplatz gerichtet und in den westlichen Kreisen der fran-zösischen Bevölkerung sei man sich klar über den Ernst des Augenblicks.

Londoner Meldungen aus Risik geben eine Vorstellung von den Schwierigkeiten des deutsch-österreichischen Einmarsches in Serbien, dem Geldmangel der Angreifer und dem verzweifelten Widerstand der Serben.

#### Trübe Stimmung in England.

In England herrscht Besorgnis über die neue Wendung auf dem Balkan. „Daily Mail“ meint, daß die diplomatischen Niederlagen fast stets militärische Folgen hätten. Das Blatt vergleicht Englands politische Lage von heute mit der napoleonischen Zeit und findet, daß die Dinge heute umgekehrt liegen als vor hundert Jahren. Andere Berichte aus London besagen, die Stimmung des Publikums sei seit langer Zeit nicht so gedrückt wie heute. Der Fall Warischaus habe die Engländer nicht halb so betroffen, wie der Fall Venzelos. Man müsse zu den Tugenden von Namur und Antwerpen zurückgreifen, um eine ähnliche Verblüffung und einen ähnlichen Ehrgeiz in England zu finden, zumal die englischen Korrespondenten, namentlich der der Morning Post, mit ihren Berichten aus Athen den Glauben erweckt hätten, die große Mehrheit des griechischen Volkes wolle an der Seite der Verbündeten kämpfen.

#### Vergeblliche Wünsche.

Unter der Überschrift „Schädliche Erscheinungen“ bespricht sich die Petersburger Zeitung „Nietich“ über die unglückliche Tatsache, daß die Hauptstädte Rußlands wieder ohne Lebensmittel seien. Der Munitionsmangel sei in der Rückständigkeit der russischen Industrie begründet, aber Rußland habe doch Deutschland in Friedenszeiten mit Getreide und Lebensmitteln versorgt; man verfolge, solange der Krieg dauere, aufmerksam die Lebensmittelkrise in Deutschland und müsse plötzlich unerwarteterweise sehen, daß Deutschland diese Krise überwunden habe, während sie in Rußland in allen großen Zentren den denkbar schlimmsten Charakter angenommen habe. Nietich fährt fort: Wir kriegen trotz unseres Holzreichtums und hungern nach der allerbesten Ernte. Wir haben Mangel an Zucker, während England in Friedenszeiten mit unserem Zucker die Schweine füttert. Der Krieg hat unsern größten Krebs-schaden, den völligen Mangel an Organisation, enthüllt. Fürchterlich ist, daß man im zweiten Kriegsjahre diese vergebllichen Wünsche aus-sprechen muß.

#### Neue Vorbereitungen des Feindes an der Piesfront.

Vyona, 11. Oktober. „Progress“ meldet aus Poperinghe: Die unausgesetzte Tätigkeit der englischen Flotte gegen die belgische Küste scheint ein Anzeichen dafür zu sein, daß sowohl zur See wie zu Lande ein entscheidendes Ergebnis vorbereitet wird. Von deutscher Seite werden die Befestigungsanlagen verstärkt.

#### Unsere U-Boot-Verluste.

Eine englische offizielle Mitteilung behauptet, wir hätten bisher sechzig Unterseeboote verloren. Diese absichtliche Übertreibung wird an zuständiger Stelle dahin richtiggestellt, daß die tatsächliche Einbuße weniger als ein Viertel der angegebenen Ziffer beträgt. Jetzt stehen uns bedeutend mehr U-Boote zur Verfügung als bei Kriegsbeginn.

Beute der U-Boote im östlichen Mittelmeer. Athen, 10. Oktober. In Entente-Kreisen herrscht große Beunruhigung über die Versenkung zahlreicher Schiffe im östlichen Mittelmeer durch Unterseeboote der Mittelmächte. Allein in den letzten 14 Tagen sind folgende Schiffe als verloren gemeldet: „Meridian“ (englisch), 4944 T., „Burrfield“ (englisch), 4037 T., „Sylvera“ (englisch), 3753 T., „Starby“

(englisch), 3658 T., „Natorbraun 30“ (englisch), „Provintza“ (französisch), 3523 T., „Antoine Feint“ (französisch), „Marguerite“ (französisch), 3800 T., „Admiral Hamelin“ (französisch) 5051 T., ein französisches Trup-ventransportschiff und ein unbekannter Trans-portedampfer.

Zahlreiche Zerstörer der Ententemächte suchen fieberhaft alle griechischen Inseln ab, um die dort vermuteten Unterseeboots-Stützpunkte zu finden.

#### Ein deutsches Wasserflugzeug versenkt ein russisches Schiff.

Auf der Rückkehr von einem Aufklärungsflug über dem Riga'schen Meerbusen stießte in der Frühe des 12. Sep-tember ein deutsches Wasserflugzeug aus fünfzehnhundert Meter Höhe, etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Dünamünde, einen russischen Zerstörer, der mit Kurs auf Dünamünde von einem Dampfer geleitet wurde. Zur Ver-senkung des Schoners ging man unter Flugzeug im Gleit-flug auf 100 Meter herunter, und zur Einschüchterung der Besatzung des Schoners gab der Beobachter eine An-zahl Schüsse ab. Das Mittel wirkte sofort, die Besatzung streckte die Hände in die Höhe und leistete keinen Wider-stand; sie mußte die Rettungsboote bestigen und beim Flugzeug längsbeis geben. Der Schoner wurde als das russische Schiff „Iar“ festgelegt. Inzwischen hatte der Beobachter das Kommando des Schleppers über-nommen, auf den der Schonerbesatzung gebracht wurde. Der Schoner selbst, der mit 80 bis 100 Tonnen Eisen und Kohlen für Riga beladen, beladen war, wurde ver-senkt. Dann wurde der Besatzung auf dem Schlepper die Fahrt freigegeben, und das Wasserflugzeug flog wohlbe-halten wieder auf, da ein längerer Verweilen bei dem starken Seegang unratam gewesen wäre. Es dürfte das erste Mal sein, daß ein Wasserflugzeug feindliche Handel-schiffe angreift und versenkt. Besonders freudig zu be-grüßen ist es, daß ein deutsches Flugzeug dieser Art zum-juteil wurde.

#### Aus Indien.

Die Londoner „Times“ melden: Das Kriegs-gericht in Daghai hat 17 Soldaten der indi-schen Armee zum Tode verurteilt, weil sie sich verschworen hatten, eine Meuterei im Regiment anzustellen zu wollen. Bomben waren hergestellt und Telegraphenbrände durchgeschaltet worden. Ein Soldat wurde zu lebenslänglicher Depor-tation verurteilt, weil er Kenntnis von einer Verschwörung zum Sturze der Regierung hatte, den Offizieren aber keine Mitteilung davon machte. — Die Nachrichten mehren sich, nach denen es in Indien doch etwas anders zugeht, als es die Kabel beherrschenden Engländer der Welt vormachen wollen. Die Wahrheit wird langsam, aber sicher an den Tag kommen.

### Votales u. Provinziales.

Sobrau D. S., den 12. Oktober 1915.

§ (Stadtverordnetenwahlen.) Im No-vember d. Js. finden hier selbst Stadtverord-neten-Ergänzungswahlen statt. Es scheiden nach Ablauf ihrer Amtsperiode am 31. De-zember d. Js. aus die Herren: Sanitätsrat Dr. Blumenreich, Kaufmann A. Cohn und Regielediger R. Dudel in der I. Abteilung, Bäckermeister M. Hilla und Fleischermeister Franz Gltwigt in der II. Abteilung, Frei-seur August Wrobel und Schlossermeister Konstantin Vortegkl in der III. Abteilung. Außerdem hat für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn Dr. Proff und für den als Ratmann gewählten Herrn Kaufmann W. Wetzel in der II. Abteilung je eine Ersatzwahl stattzufinden, desgleichen in der III. Abteilung für den verstorbenen Herrn Fleischermeister Emil Figulla. Im Ganzen sind demnach 10 Stadtverordnete zu wählen.

§ (Helident.) Auf dem östlichen Kriegs-schauplatz fand den Helident fürs Vaterland der Landwehmann Johann Tomekkl, ein Sohn des Steinlegers Johann Tomekkl in Klitzchow bei Sobrau. p. Tomekkl hatte 6 Söhne im Felde, von denen nunmehr zwei auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Der letzte und 7. Sohn des Tomekkl ist ebenfalls ausge-hoben und wartet auf seine Einberufung. — Ferner fiel in den letzten schweren Kämpfen im Westen der Mästerker Hans Wollner, ein Sohn des Tagearbeiters Johann Wollner von hier.

\* (Um dem Mangel an Bindfaden aus Hanf, Baumwolle u. dergl. abzu-helfen), sind verschiedene Ersatzmittel in Ge-brauch genommen worden, von denen u. a. Bind-faden aus Popperfasern, mit Papier oder anderen Stoffen umponierter Draht usw. sich im allge-meinen als brauchbar erweisen haben. Derartige Ersatzmittel können auch zur Umfassung der Postsendungen, insbesondere der über 50 g schweren Feldpostbriefe mit Waxabstahp (Päckchen), ver-wendet werden, vorausgesetzt daß sie haltbar sind und eine feste Umfassung damit hergestellt werden kann. Dünnere (Draht s. g. Blumen Draht) ohne Umfassung ist zur Verpackung von Post-sendungen nicht geeignet, weil er sich nicht knoten läßt und Verletzungen des Personals und Bes-atzungsmitglieder des Briefenträgers und anderer Post-sendungen durch den Draht unvermeidlich sind,

namentlich wenn die Umfassung und der Ver-schluss nicht sorgfältig ausgeführt werden.

\* (Verleihung einer Reichs-Rotoffel-felle.) Der Bundesrat erließ in seiner Sitzung am Sonnabend eine Beschlusnahme über die Kartoffelversorgung. Danach wird eine Reichs-kartoffelstelle mit einer behördlichen Verwaltungsb-teilung und einer kaufmännisch geleiteten Ge-schäftsabteilung errichtet. Die Geschäftsabteilung ist eine G. m. b. H. Insofern die zur Ernährung der Bevölkerung eines Kommunalverbandes für den Herbst und Winter erforderlichen Kartoffeln nicht anderweitig beschafft sind, oder zu ange-messenen Preisen beschafft werden können, meldet der Kommunalverband den Fehlbetrag bei der Reichskartoffelstelle an. Diese deckt den ange-meldeten Bedarf zu bestimmten Grundpreisen freihändig. Soweit dies nicht möglich ist, werden die angeforderten Mengen auf die Produktions-stelle zur Lieferung umgelegt. Zum Zwecke der Sicherstellung dieser Mengen haben alle Kartoffel-erzeuger mit mehr als zehn Hektar Kartoffel-Anbaufläche zehn vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 zur Verfügung des Kommunalverbandes zu halten. Diese Kartoffeln müssen Speisekartoffeln oder Kartoffeln sein, die als Speisekartoffeln ver-leistet werden können. Hinsichtlich dieser Mengen ist Entgeltsungsbesugnis gegeben. Der Entgel-ungspreis wird unter Berücksichtigung der Güte und Verwertbarkeit der Kartoffeln bestimmt, je-doch den Grundpreis nicht übersteigen, der nach Bezugsfestsetzung ist und sich zwischen 55 und 61 Mark für die Tonne loco Eisenbahnanst-ationsort bewegt. Die Preise gelten für Lieferung ohneсад und für Barzahlung bei Empfang. Bei Entgeltsungen nach dem 31. Dezember 1915 kann neben dem Entgeltsungspreis eine Ver-wahrungsgeldgebühr gewährt werden. Die Reichs-kartoffelstelle gibt Bezugsheine an Bezirks-kommunalverbände aus, auf Grund deren diese ihren Bedarf aus den festgelegten Kartoffel-mengen durch Erwerb decken können.

#### (Der Kaiser beim 6. Reservekorps.)

Der „Eol. Ztg.“ wird geschrieben: Am einem der letzten Tage des Monats September hatte das 6. Reservekorps die Ehre, Seine Majestät den Kaiser und König begrüßen zu dürfen. So-wie es die Kriegslage zuließ, hatten Anordnungen verschiedener Truppenteile angefaßt des vor-jährigen beim Marschübergange des Korps viel-umfährten Elbthores D... Paradaaufführung genommen. Beim Nahen Seiner Majestät prä-sentierten die Truppen und drei donnernde Hurras schallten dem Obersten Kriegsglücke entgegen. Nach Abschattung der Meldung durch den Kommandieren-den General, General der Infanterie von Gohler, schritt Seine Majestät die Front ab, begrüßte jeden einzelnen Truppenteil mit „Guten Morgen, Kameraden“ und richtete darauf eine Ansprache an die Truppen, in der er dem 6. Reservekorps seinen Dank und seine Anerkennung für das treue und opfervolle Festhalten während des langen Stellungskampfes aussprach. Der Kommandierende General erwiderte mit dreifachem Hurra auf Seine Majestät. Alsdann zählte Seine Majestät mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch eigenhändige Verleihung des Eisernen Kreuzes aus. Unter den Klängen der Nationalhymne bestieg Seine Majestät den Kraftwagen, um nach der Feldlazarette des Reservekorps zu befristigen. Auch hier sprach Seine Majestät die Verwundeten huld-vollst an und zählte einige derselben durch Ver-leihung des Eisernen Kreuzes aus.

\* (Pakete an Angehörige der Bug-Armee.) Der Bestand von Privatgütern und Paketen an Heeresangehörige der Bug-Armee auf dem gewohnten Wege über die Militärpaket-dienst ist wieder zugelassen.

\* (Warnung!) Am 6. September ist ein vom Feldpostamt des 41. Reservekorps zur Be-arbeitung der Feldpostsendungen benutztes Gebäude durch Feuer zerstört worden, wobei die zur Ab-holung durch die Truppen bereitliegende Post, in der Hauptsache Feldpostpakete, ein Haub der Flammen wurde. Aus den wiederholten explo-sionsartigen Geräuschen während des Brandes muß geschlossen werden, daß sich unter den Päck-chen trotz der wiederholten Warnungen unzulässige Sendungen mit feuergefährlichen Gegenständen (Streichhölzchen, Benzol usw.) befanden haben, die durch Selbstentzündung in Brand geraten sind. Es wäre dringend zu wünschen, daß das Publikum sich endlich die Warnungen der Postverwaltung zur Nachachtung dienen läßt.

\* (Die Gebenblätter für Angehörige gefallener Krieger.) Infolge Überhand-nommens der beim Kriegsmünsterium eingehenden Gesuche um Überfindung von Gebenblättern an die Angehörigen gefallener preussischer Krieger muß darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Ge-suche und Anfragen in Angelegenheit der Gebenblätter nicht an das Kriegsministerium, sondern an die mit der Ausführung und Ver-sendung beauftragten Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos zu richten sind.

**\* (Bischofsstige in Oberschlesien.)** Die Bischofsstige in Oberschlesien fanden ihren Abschluss mit dem Besuche des Fürstbischöflichen an der altberühmten Wallfahrtsstätte Deutsch-Pietka. Die Ankunft, die Sonntagabend um 5 Uhr nachmittags erfolgen sollte, hat sich verzögert. Sie erfolgte erst gegen 8 Uhr abends. Mit Rücksicht auf die Unannehmlichkeiten der Witterung und auf besonders Ergehen des Fürstbischöflichen wurde das Programm für die Empfangsfeierlichkeiten etwas eingeschränkt, doch ließ es sich die Bevölkerung nicht nehmen, trotz der vorgeführten Abendkühle und des andauernden Sprühregens, dem Oberhirten den gleichen warmen Empfang zu bereiten, wie am Mittwoch dem Weibbischöf. Ueberreich war der Ort, ja jedes einzelne Haus geschmückt, die Fenster waren illuminiert. Von dem Innern der Kuppeln der beiden Türme sandten elektrische Bogenlampen ihres Lichts ein weißes Licht. In die Laufreihe trat die Zahl derer, die sich am Empfang beteiligten. Eine Reiterkavalkade war dem Fürstbischöf ein Stück entgegengeleitet. Am Ende des Dorfes an der Schule II hatten der Kirchenchor und die Gemeindefürsorge mit dem Gemeindevorsteher Dr. Schindler an der Spitze den hohen Gast erwartet. Der Fürstbischöf kam von Groß-Bygla im Automobil angefahren. Gemeindevorsteher Dr. Schindler begrüßte ihn mit einer Ansprache. Nach herzlichen Dankworten des Fürstbischöf wurde die Fahrt zur Kirche fortgesetzt. An der Empore erwartete Pfarrer Anders mit der Ortsgeistlichkeit den Fürstbischöf. In seiner Begrüßungsansprache schloß er die Worte über dem Gesange „Ecce mater tua“ an und richtete an den Fürstbischöf die Bitte, die Wallfahrtsstätte in seinen besonderen Schutz zu nehmen. Der Fürstbischöf versprach dies und war schließlich erfreut über die sinnige Wahl des obigen Spruches. Dabei erinnerte er an Hildesheim, wo er den Stätten, die der Muttergottes geweiht sind, besondere Liebe entgegengebracht hat. Dann erfolgte der feierliche Einzug in die Kirche. Hier hielt der Fürstbischöf, der trotz der außerordentlichen Anstrengungen der letzten Wochen sehr wohl aussehend, von der Kanzel eine Ansprache, die ein Vater aus Polens übertrug. Zum Schluß fand hl. Orgel statt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde der Fürstbischöf ins Pfarrhaus geleitet, wo er noch die Vorstellung der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevorstellung entgegennahm. Sonntag früh um 9 Uhr hielt der Fürstbischöf die Predigt und im Anschluß daran das feierliche Pontificalamt. Gegen 1/2 12 Uhr empfing er etwa in Audienz Saadrat v. Trappenberg und Gemeindevorsteher Dr. Schindler. Dann erschien, geführt von Lehrer Maschot-Scharly, der katholische Schreiveren, ebenso Abordnungen kirchlicher Vereine. Zwei Mädchen begrüßten in deutscher und polnischer Sprache den Fürstbischöf mit einem Gebicht und überreichten Blumensträuße. Später besuchte der Fürstbischöf noch die Schwestern im Wallfahrtsbau. Um 1/4 3 Uhr fuhr der Fürstbischöf mit Pfarrer Anders nach Deutzen zum Bahnhof, wo er gemeinsam mit dem Weibbischöf, der, von Kamlin kommend, auf dem Bahnhofe eingetroffen war, die Rückreise nach Breslau antret.

**\* (Fabelhafte Pferdepreise)** wurden am vergangenen Dienstag in Rybnik verlangt. Für einen mittelgroßen, fehlerhaften Brauner, der garnicht in Trab zu bringen war, verlangte sein Besitzer 3000 Mark, für einen fehlerhaften Schimmel ein anderer 3800 Mark. Schindmähren, die sonst für den Abdecker zu schlecht waren, bringen jetzt noch Hunderte von Mark.

**\* (Einsturz einer Oberbrücke.)** — Neun Personen ertrunken. Aus Fürstenberg a. D. wird berichtet: Donnerstagabend 6 Uhr ist die im Bau befindliche neue Oberbrücke eingestürzt. Etwa 200 Meter der fertigen Eisenkonstruktion liegen im Flußbett. Wie verlautet, sollen neun Personen, meist Frauen, ertrunken sein.

**An Deutschlands Frauen!**  
 Man hat uns nicht geschont, daß wir in Ruhe für Weib und Kind geschäft, geliebt, geliebt, Obgleich, bewußt mit uniser großen Stärke, Nach Frieden war, nach Frieden nur gehreht!  
 Ein Meer von Feinden droht von allen Seiten!  
 Das Land zu retten ist der große Preis,  
 Das Vaterland!!! Einmütig stehen wir auf,  
 Wir opfern Gut und Blut! Woßlan, so sei's!!!  
 Wenn Eure Söhne, Eure braven Männer  
 Im fernem Land ihr Herblut dargebracht,  
 So haben sie auch Euch, Ihr Frauen, Mütter,  
 Mit ihrem Blut zu Selbinnen gemacht.  
 Auch Ihr habt Euer Bestes hergegeben,  
 Doch würdig trägt Ihr Euren großen Schmerz,  
 Dram, deutsche Frau, gleich jenen feid Ihr Selben,  
 Sie opfert ihr Blut, Ihr Euer Herz!  
 Und wenn bereinlt die Friedensglocken läuten,  
 Wenn flieggetrüb die Kämpfer heimwärts ziehn,  
 Wenn Deutschland groß und mächtig auferstanden,  
 Dann wird auch Euch der Tag des Ruhmes blühn.  
 Unsterblich, wie der Ruhm der tapfern Streiter,  
 Die Sieg auf Sieg an Deutschlands Fahnen reihn,  
 So wird unsterblich auch der Name des Volkes  
 Für unsre Deutschen Heldinnen sein.  
 Euch, Frauen mein ich, und Euch, hehre Mütter,  
 Die Ihr das Beste gabt für Deutschlands Glanz,  
 Auch Ihr tragt bei zu diesem großen Werte,  
 Auch Euch gebührt der Selben-Lobeskrantz.  
 Georg Maria Meyer.

**Bekanntmachung.**  
 Zum Zwecke der Veranlagung der Staatseinkommensteuer für das Steuerjahr 1916 findet gemäß Artikel 40 der Ausführungsverordnung vom 26. Juli 1906 zu den §§ 22, 23 und 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 die Personenstandsaufnahme am 13. Oktober d. J. statt. In dem wir am Schluß des Wortlaut der hier in Betracht kommenden §§ 23 und 74 dieses Gesetzes — § 23 in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907 — ausweisweise wiedergeben, richten wir an die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter, sowie an die Haushaltungsvorstände das Ersuchen, die ihnen durch unsere Beauftragten bis spätestens den 14. d. Mts. zugehenden Formulare für die Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 13. Oktober d. J. sorgfältigst auszufüllen und diese zur Abholung bereit zu halten. Hiermit verbinden wir die Bitte, unsertwegen die Ausgabe und die Wiedereinnahme dieser Listen Beauftragten diesen Dienst durch Bereitwilligkeit und Entgegenkommen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die vorerwähnten §§ lauten: § 23 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907: Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstands betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Erwerbsart, Geburtsort, Geburtszeit und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzer oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalte gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafkammermieten zu erteilen. Arbeiter, Dienboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen. § 74 Abs. 1: Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 M. bestraft.

Sohrau O.S., den 11. Oktober 1915.  
 Der Magistrat. Reiche.

**Bekanntmachung.**  
 Vom 15. Oktober d. J. ab sind die **Dienststunden** für die diesseitige Bureau (einschl. der Kammereikasse) wie folgt festgesetzt:  
 Vormittags von 8—12 Uhr  
 Nachmittags „ 2—6 „  
 Verkehr mit dem Publikum ist nur in den Vormittagsstunden erwünscht.  
 Sohrau O.S., den 12. Oktober 1915.  
 Der Magistrat. Reiche.

**Bekanntmachung.**  
 Diejenigen Landwirte, welche bei dem Kommissionshändler David Schletter, hier, Roggen für die Reichsgeldscheine verkauft haben, können unannehmlich die hieraus erwonnene Rente und zwar vorläufig rd. 90% bei gen. Herrn abholen. Der Preis einschl. Sach, welcher Eigentum des Käufers bleibt, beträgt pro Str. 8,35 M. Rente, welche nicht bis zum 18. d. Mts. abgeholt ist, verfällt zu Gunsten der anderen Abnehmer.  
 Sohrau O.S., den 12. Oktober 1915.  
 Der Magistrat. Reiche.

**Bekanntmachung.**  
 Für die städtische Pflegeanstalt werden noch ca. 900 Str. gute Speisekartoffeln benötigt. Verschlossene Offerten — auch über Posten schon von 100 Str. an — mit bestimmter und genauester Preis-Angabe sind bis zum 20. Oktober ec. bei uns einzureichen. Probe-Kartoffeln können vorher, spätestens aber bis zu dem genannten Zeitpunkt in der Pflegeanstalt abgegeben werden. Die Befragung muß vollständig erdrei erfolgen.  
 Sohrau O.S., den 9. Oktober 1915.  
 Der Magistrat. Reiche.

**Dom. Gr.-Welchsel (Kr. Pleß)**  
 sucht 2 verheiratete Knechte  
 1 Kammermanns-Familie

Einige Tausend  
**Fichtenpflanzen**  
 (4—6jährig) sind zur Selbstwerbung abzugeben.  
 Franz Sobczyk'sche Gutsverwaltung,  
 Döschin.

**Weißer Schmierseife Ctr. 30 Mk.**  
**Gelber Schmierseife Ctr. 36 Mk.**  
 — solange Vorrat reicht. —  
 Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.  
 Bargmann, Kiel, Hohenhausenting 37.

**Suppen-Würfel** 100 Stück Mark 1,50  
 1000 „ „ 12,50  
 — Nur gegen Nachnahme ab Leipzig.  
 W. Kadon, Großhandlung, Leipzig-Möckern 94.

Stets gut erhaltene  
**Badeeinrichtung**  
 steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Nachtrag**  
 zu den Ausführungsbestimmungen des Kreisaußschusses vom 11. August 1915, betreffend die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel (veröffentlicht im diesjährigen Kreisblatt St. 33 S. 250 ff.)

§ 1. Durch die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos in Breslau vom 31. Juli 1915 (Kreisblatt St. 32) sind verschiedene Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel (sowie aus Kupferlegierungen wie Messing, Zinnblech und Bronze) beschlagnahmt worden.

Nach den obengenannten Ausführungsbestimmungen des Kreisaußschusses können diese Gegenstände an die öffentlich bekannt gemachten Sammelstellen gegen Zahlung des Uebernahmepreises freiwillig abgeliefert werden. Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Metallgegenstände ist vom stellvertretenden Generalkommando bis zum 16. Oktober 1915 verlängert worden. (Vergl. Bekanntmachung im Kreisblatt St. 32 Seite 301/302 sowie die in sämtlichen Haushaltungen des Kreises verteilten diesbezüglichen Druckschriften.)

Alle diejenigen, welche von dem Rechte der freiwilligen Ablieferung der Gegenstände bis zum 16. Oktober 1915 keinen Gebrauch machen, sind gemäß § 5 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos zur Einreichung einer Bestandsmeldung verpflichtet.

Für die Bestandsmeldung sind Meldevorbrüche zu benutzen, welche vom Kreisaußschuß direkt oder durch Vermittelung der Ortsbehörde zu erfordern sind.

§ 2. Die Bestandsmeldung hat sämtliche beschlagnahmten bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände zu umfassen.

Bei Haushaltungen, deren Vorstände während der Meldefrist abwesend sind, ist der Verwalter der Haushaltung bzw. der Verwalter des Schließfelds zur Meldung verpflichtet.

Ueber Ausnahmen in dringenden Fällen entscheidet der Kreisaußschuß.

§ 3. Die Meldebescheide (Bestandsmeldungen) sind in der Zeit vom 17. Oktober bis 16. November dieses Jahres ausgefüllt an die Magistrate, Gemeinde- und Ortsvorstände einzureichen.

Die genannten Behörden haben die Meldebescheide gesammelt bis zum 20. November d. J. dem Kreisaußschuß vorzulegen.

§ 4. Über vorläufig die Bestandsmeldung auf dem vorgeschriebenen Formulare nicht in der geforderten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 12 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos in Breslau vom 31. Juli 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 10000 Mark bestraft. Aus können Vorstände, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Fahrlässige Verletzung der Auskunftspflicht wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark, im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ferner wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, wer das Verbot gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt.

§ 5. Ueber die Enteignung der nicht abgelieferten Gegenstände zugunsten des Reichsmilitärschatzes wird eine neue Verordnung erlassen werden.

Rybnik, den 7. Oktober 1915.  
 Der Kreisaußschuß.  
 grz. Herzog von Ratibor. Lucas.  
 Rentw. Günther.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die vorgeschriebenen Meldebescheide werden in unserem Bureau Zimmer Nr. 4 ausgegeben werden.  
 Sohrau O.S., den 12. Oktober 1915.  
 Der Magistrat. Reiche.

**Bekanntmachung.**  
 Personen, die ein Wandergewerbe im Jahre 1916 weiterbetreiben oder beginnen wollen, haben ihre Anträge auf Ausfertigung von Wandergewerbescheinen spätestens bis zum 30. Oktober d. J. bei den betreffenden Ortspolizeibehörden (nicht Gemeindebehörden) unter Beifügung ihrer unautogezogenen Photographie in Willkürform anzubringen. Als unautogezogen gelten nur solche Photographien, die sich auf dünnem zum Einleiben geeigneten Papier befinden.

Die Ortsbehörden des Kreises weise ich an, dieses alsbald örtlich zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.  
 Rybnik, den 8. Oktober 1915.  
 Der Königliche Landrat. Benz.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Sohrau O.S., den 11. Oktober 1915.  
 Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Freitag, den 15. Oktober 1915,  
 vormittags 9 Uhr  
 werde ich in Dallowitz, Versammlung im Michalski'schen Gasthause  
 1 Nähmaschine und  
 1 helle Kommode  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
 Sohrau O.S., den 12. Oktober 1915.  
 Müller, Gerichtsvollzieher.

**Verloren**  
 ein silberner Rosenkranz mit Kapsel. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.